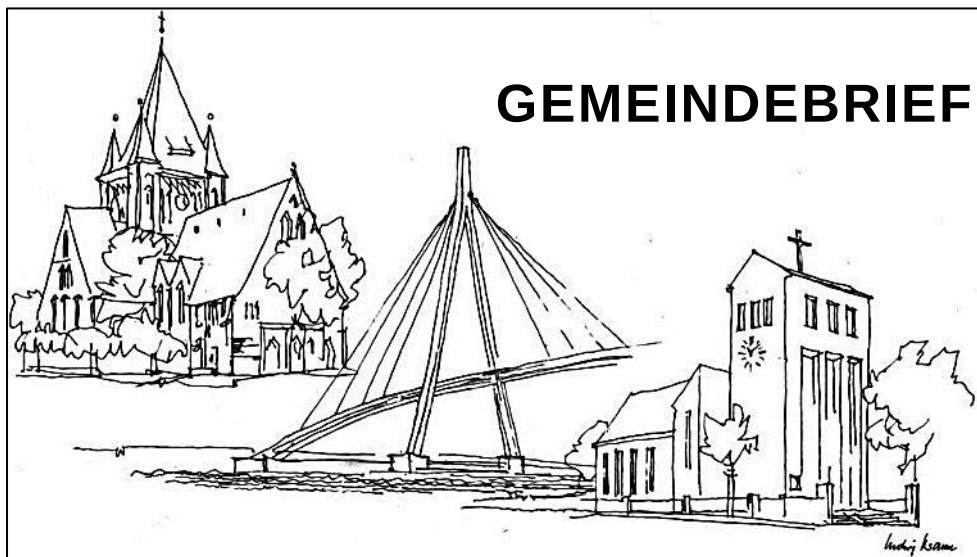




GEMEINDEBRIEF

CHRISTUSKIRCHE BERLIN – OBERSCHÖNEWEIDE
FRIEDENSKIRCHE BERLIN – NIEDERSCHÖNEWEIDE



Foto: WGT-Komitee Vanuatu

Februar – März 2021

Jahreslosung 2021: **Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist (Lk 6,36)**

Liebe Leserinnen und Leser,
ich erfreue mich an der Jahreslosung, weil hier mit wenigen Worten die ganz großen Themen unseres Lebens und unseres Glaubens zur Sprache kommen. Himmel und Erde, Gott und Mensch, Mensch und Mitmensch, mein Glaube und mein Tun – all das wird hier in diesem kurzen Vers miteinander verbunden. Und es ist die Barmherzigkeit, die diese Verbindung schafft, die Gottes Liebe zu uns Menschen und die Nächstenliebe zusammenbringt, als wollte in den wenigen Worten dieses einen Verses ein ganzes Glaubensleben Platz finden.

Seid barmherzig! Oft genug sind wir es nicht. Oft genug fragen wir zuerst, wie einer denn in eine Notlage geraten konnte: Warum ist er nicht in seiner Heimat geblieben? Warum hat sie kein Einkommen, um ihr Kind zu ernähren? Wie kommt es, dass er im Alter einsam und unversorgt ist?

Oft genug haben wir schnelle Antworten parat und sind hartherzig, meist im Stillen, wenn niemand es hört. Und mancher nennt es Gerechtigkeit. Dass jede bekommt, was sie verdient. So soll es sein. Aber Jesus widerspricht: Gerechtigkeit ist, wenn einer bekommt, was er jetzt gerade braucht. Und er erzählt das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg: Egal wie lange jeder einzelne gearbeitet hat, sie erhalten am Ende des Tages alle den gleichen Lohn, bekommen das, was sie zum Leben brauchen. Unverdient wird ausgezahlt, allein die Bedürftigkeit zählt.

Seid barmherzig! Habt ein warmes, erbarmendes Herz. Denkt mit denen, die euch heute begegnen, fühlt mit ihnen, spürt ihrem Schicksal nach und ihr werdet verstehen, was sie brauchen.

Deshalb freue ich mich an diesem Vers, weil er uns so klar widerspricht, weil er uns nicht sein lässt, wie wir oft genug sind. Es lässt uns nicht kühl und auf-rechnend an anderen vorbeigehen. Nein, dieses Wort macht offene Herzen. Vielleicht ist das ja auch der Grund dafür, dass Jesu Botschaft von der Liebe und der Barmherzigkeit nach über 2000 Jahren immer noch weitererzählt und geglaubt wird: Weil wir Menschen mit ihr erfahren, dass ein gutes und gerechtes Zusammenleben nur gelingt, wenn wir einander wahrnehmen und füreinander sorgen. Und so ist es, wenn Barmherzigkeit herrscht: Dann gibt es kein Oben und kein Unten, keine Hierarchien, dann stehen alle nebeneinander, Schwestern und Brüder, alle bedürftig und auf Sorge, auf Barmherzigkeit angewiesen.

Unsere Jahreslosung beinhaltet diesen einen Gedanken: Seid barmherzig! Unser Blick wird neu ausgerichtet und eine Aufgabe ist genannt. Aber wir werden auch getröstet: Ihr habt ja einen barmherzigen Vater. Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

„Unverdient“ ist das Bild, das Wort, das die beiden Gedanken unserer Jahreslosung verbindet. Unverdient steht Gott zu euch, ist wie Mutter und Vater an eurer Seite und ihr sollt, ohne nach Verdienst und Begabung eurer Mitmenschen zu fragen, wiederum an ihrer Seite sein. Unverdient - ein schweres Wort für uns

Menschen. Das Unverdient der Gottesnähe ist das Geheimnis unseres Glaubens. Gott will bei seinen Menschen sein, wird selbst Mensch, kommt uns so ganz nah und rettet uns mit seiner Liebe - das alles unverdient. Und lehrt uns zu sehen, was mein Nächster braucht.

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Ja, in diesen acht Worten findet ein ganzes Glaubensleben Platz. Es sind Worte wie Lichter auf dem Weg, die uns das Jahr über begleiten wollen. Diese Erfahrung wünsche ich uns allen von Herzen, Ihre Annette Schwer.

Zu diesem Brief

Liebe Gemeinden in Schöneweide,

karge Zeiten liegen hinter uns: Keine Gottesdienste zu Weihnachten und zum Jahreswechsel. Und auch für den Januar 2021 und weiterhin bis zum 14. Februar haben die Gemeindegemeinderäte entschieden, zum Schutz aller, noch nicht zu gemeindlichen Veranstaltungen in die Kirchen einzuladen.

Aber dieser Gemeindebrief für die Monate Februar und März 2021 ist ein Brief auf Hoffnung. Sie sehen es an der Gottesdienstplanung und daran, dass wir ab Mitte Februar wieder Seniorenandachten anbieten.

Ob alle diese Veranstaltungen tatsächlich wie geplant stattfinden werden, lässt sich heute nicht sagen, ist ja davon abhängig, ob sich die Pandemie in unserem Land weiterhin eindämmen lässt.

Also lesen Sie bitte zur aktuellen Information die Hinweise in den Schaukästen und auf unseren Internetseiten.

Ab 21. Februar planen wir in beiden Gemeinden wieder Präsenzgottesdienste zu feiern. Bis dahin öffnen wir jetzt auch sonntags von 10:00 – 13:00 Uhr die Christuskirche. Wer einen Ort zur stillen Einkehr und Andacht sucht, ist herzlich eingeladen. Ich stehe in dieser Zeit gern für Gespräche zur Verfügung.

Es ist uns wichtig, mit den Menschen in der Gemeinde und im Stadtteil verbunden zu bleiben. Deshalb bieten wir auch weiterhin dienstags von 15:00 – 18:00 Uhr und samstags von 14:00 – 17:00 Uhr die offene Kirche in Oberschöneweide an. Die Friedenskirche in Niederschöneweide öffnet dienstags von 10:00 – 12:00 Uhr ihre Türen.

Ich wünsche mir, dass wir auch in diesen schwierigen Zeiten aufeinander achten, besonders auf Menschen, die allein leben, die auf alle gewohnten Kontakte nach außen verzichten müssen und deshalb auf unsere Telefonate und Nachfragen angewiesen sind.

Wenn wir doch bald wieder zu den vertrauten Formen des Gemeindelebens zurückkehren und einander begegnen könnten! Ein Wunsch, den natürlich viele andere auch haben. In diesem Sinne grüße ich sehr herzlich. Ihre Annette Schwer.



„Cyclon PAM II. 13th of March 2015“
Grafik: Juliette Pita

Worauf bauen wir?

2021 kommt der Weltgebetstag von Frauen des pazifischen Inselstaats Vanuatu.

Felsenfester Grund für alles Handeln sollten Jesu Worte sein. Dazu wollen die Frauen aus Vanuatu in ihrem Gottesdienst zum Weltgebetstag 2021 ermutigen. „Worauf bauen wir?“, ist das Motto des Weltgebetstags aus Vanuatu, in dessen Mittelpunkt der Bibeltext aus Matthäus 7, 24 bis 27 stehen wird. Denn nur das Haus, das auf festem Grund stehe, würden Stürme nicht einreißen, heißt es in der Bibelstelle bei Matthäus. Dabei gilt es Hören und Handeln in Einklang zu bringen: „Wo wir Gottes Wort hören und danach handeln, wird das Reich Gottes Wirklichkeit. Wo wir uns daran orientieren, haben wir ein festes Fundament – wie der kluge Mensch im biblischen Text. Unser

Handeln ist entscheidend“, sagen die Frauen in ihrem Gottesdienst.

Ein Ansatz, der in Vanuatu in Bezug auf den Klimawandel bereits verfolgt wird. Denn die 83 Inseln im pazifischen Ozean sind vom Klimawandel betroffen wie kein anderes Land, und das, obwohl es keine Industrienation ist und auch sonst kaum CO₂ ausstößt. Die steigenden Wassertemperaturen gefährden Fische und Korallen. Durch deren Absterben treffen die Wellen mit voller Wucht auf die Inseln und tragen sie Stück für Stück ab. Steigende Temperaturen und veränderte Regenmuster lassen Früchte nicht mehr so wachsen wie früher. Zudem steigt nicht nur der Meeresspiegel, sondern auch die tropischen Wirbelstürme werden stärker. So zerstörte zum Beispiel 2015 der Zyklon Pam einen Großteil der Inseln, 24 Menschen starben im Zusammenhang mit dem Wirbelsturm. Um dem entgegenzuwirken, gilt seit zwei Jahren in Vanuatu ein rigoroses Plastikverbot. Die Nutzung von Einwegplastiktüten, Trinkhalmen und Styropor ist verboten. Wer dagegen verstößt muss mit einer Strafe von bis zu 900 Dollar rechnen.

Keine Frau im Parlament

Doch nicht alles in dem Land ist so vorbildlich. So sitzt im vanuatuischen Parlament keine einzige Frau, obwohl sich 15 im Jahr 2020 zur Wahl stellten. Frauen sollen sich „lediglich“ um das Essen, die Kinder und die Pflege der Seniorinnen und Senioren kümmern. Auf sogenannten Mamas-Märkten verkaufen viele Frauen das, was sie erwirtschaften können: Gemüse, Obst, gekochtes Essen und einfache Näharbeiten. So tragen sie einen Großteil zum Familieneinkom-

men bei. Die Entscheidungen treffen die Männer, denen sich Frauen traditionell unterordnen müssen. Machen Frauen das nicht, drohen ihnen auch Schläge. Das belegt die einzige Studie über Gewalt gegen Frauen in Vanuatu, die 2011 durchgeführt wurde: 60 Prozent der befragten 2.300 Frauen gaben demnach an, dass ihr Mann schon einmal gewalttätig geworden sei.

Mit seiner Projektarbeit unterstützt der Weltgebetstag Frauen und Mädchen weltweit: Zum Beispiel im pazifischen Raum, auch auf Vanuatu. Dort lernen Frauen, sich über Medien eine Stimme zu verschaffen, damit ihre Sichtweisen

und Probleme wahrgenommen werden. Oder in Indonesien, wo Frauen neben ökologischem Landbau lernen, welche Rechte sie haben und wie sie um deren Einhaltung kämpfen.

Auch hier in Deutschland will der Weltgebetstag in diesem Jahr für das Klima tätig werden. Deshalb sind bienenfreundliche Samen im Sortiment, die dazu beitragen sollen, Lebensraum für Bienen zu schaffen und die Artenvielfalt zu erhalten (<https://www.eine-welt-shop.de/weltgebetstag/>).

Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.

Der Weltgebetstag mit unseren ökumenischen Partner*innen:

Das Vorbereitungstreffen für den ökumenischen Gottesdienst zum Weltgebetstag findet am **25.02.2021 um 19:00 Uhr** im Gemeinderaum der Christuskirche statt.

Den ökumenischen Gottesdienst zum Weltgebetstag feiern wir am **05.03.2021 um 19:00 Uhr** in der Christuskirche

Die Idee des Weltgebetstags:

**Ein Gebet wandert über 24 Stunden lang um den Erdball ...
... und verbindet Frauen in mehr als 120 Ländern der Welt miteinander!**

Über Konfessions- und Ländergrenzen hinweg engagieren sich christliche Frauen in der Bewegung des Weltgebetstags. Gemeinsam beten und handeln sie dafür, dass Frauen und Mädchen überall auf der Welt in Frieden, Gerechtigkeit und Würde leben können. So wurde der Weltgebetstag in den letzten 130 Jahren zur größten Basisbewegung christlicher Frauen. Alleine in Deutschland werden rund um den 05. März 2021 hundertausende Menschen die Gottesdienste und Veranstaltungen besuchen.

Mehr Informationen: www.weltgebetstag.de



Rückblick

Das alte Jahr ist für uns mit einigen schönen Aktionen ausgeklungen. Wir hatten die Möglichkeit 5 Türchen vom lebendigen Adventskalender der Jugend zu befüllen. Vielleicht hat der eine oder andere von Ihnen ja auch mal reingeschaut?

Von allem war etwas dabei:

Man konnte Hoffnung to Go – Plakate, gestaltet von den KonfirmandInnen, im Sprengel finden und sich einen Hoffnungsspruch mit nach Hause nehmen.

Wir haben die Obdachlosen in der Treptower Wärmestube beschenkt. Ein sehr bewegendes Treffen.

Es gab ein „Wer wird Christkind?“ - Quiz für zu Hause!

Für die Weihnachtsbäckerei wurde ein Backvideo für eine Weihnachtstorte gedreht

und der Jugendchor unter Leitung von Barbora Yhee hat uns musikalisch erfreut.

Vielen Dank an Alle Beteiligten!



2021

Das neue Jahr begann weiter im Lockdown. Deshalb treffen wir uns weiterhin online zur alten JG Zeit, jeden Dienstag ab 19:00 Uhr. Es gibt Zeit zum Quatschen und Zeit zum Spielen aber auch thematische Impulse!

Auch wenn das Planen weiterhin schwerfällt, gibt es einige Aktionen, die wir als Jugend vorhaben:

- z.B. den **ökumenischen Kreuzweg der Jugend am 25.03.2021**
(genauere Infos zum Ablauf stehen ab 01.03.2021 auf unserer Homepage der Kirchengemeinden zur Verfügung)
- im Februar startet der neue Konfirmandenjahrgang
Pfarrer Andreas Döhle wird gemeinsam mit mir diesen Jahrgang begleiten. Wir hoffen, dass wir auch in Zeiten der Pandemie junge Menschen von Gott begeistern können und dass wir sie ein Stück auf Ihrem Lebensweg begleiten dürfen!

Konfirmation 2022 - Bist du dabei?!

Wie wird das Leben gut? Was kommt nach dem Tod? Und: Gibt es Gott wirklich?

Du bist in der 7. Klasse und hast Fragen an dein Leben und Lust bei Spiel und Spaß mit anderen Jugendlichen Antworten zu finden!

Dann melde dich mit deinen Eltern zum

Online-Infoabend am 10.02.2021;

19:00 Uhr an.

Per Mail: m.endter@kklios.de

Betreff: Konfi22

Ihr erhaltet dann den Link zum Zoom- Meeting!



Die Konfirmationsvorbereitung findet dann mittwochs ab 17:00 Uhr statt



Familiengottesdienst zum Weltgebetstag

am 07.03.2021

Beginn: 11Uhr

Ort: Kirche zum Vaterhaus, Baumschulenstr. 82

Am 6.3. werden wir einen KiKi - Tag zur Vorbereitung dieses Gottesdienstes mit allen Beteiligten von 10-16Uhr durchführen!

Infos und Anmeldung unter: m.endter@kklios.de

Bleibt alle Gesund und helft dabei, die Pandemie zu besiegen, damit bald wieder Treffen in der Gruppe stattfinden können!

Eure Mandy Endter
Gemeindepädagogin

Corona und unsere Kitas

Seit dem 16.12.2020 ist der reguläre Betrieb in den Berliner Kindertageseinrichtungen ausgesetzt, so auch in den Kitas unserer Gemeinden. Der zweite sogenannte Lockdown war verbunden mit der Hoffnung, dass nach den Weihnachtsfeiertagen und dem Jahreswechsel alles wieder normal läuft. Viele der Kitaeltern haben ihre Kinder seitdem zu Hause betreut und dazu beigetragen, Kontakte zu reduzieren, die Zahl der Neuinfektionen zu senken und eine Überlastung des Gesundheitssystems zu vermeiden. Dafür bedanken wir uns.

Aufgrund der leider auch weiterhin hohen Infektionszahlen mit Covid 19 wurde am 05.01.2021 eine Verlängerung des Lockdowns und der Maßnahmen zur Beschränkung von Kontakten beschlossen. In Folge dessen bleibt der Regelbetrieb in unseren Kindertageseinrichtungen bis zum 15.02.2021 ausgesetzt.

In den Medien und der politischen Debatte hören wir viel über die Auswirkung dieses Lockdowns auf die Wirtschaft, den Einzelhandel, die Gastronomie und die Kultur.

Was passiert aber mit den Kindern und dem Personal in den Kindertagesstätten und in den Familien?

Die Erwartung der politisch Verantwortlichen an die Eltern klingt so: "Wir bitten Sie daher weiterhin, Ihr Kind, soweit Ihnen dies möglich ist, zu Hause zu betreuen. Das Berliner Kita-System stellt zugleich weiterhin die Betreuung in den Fällen sicher, in denen ein außerordentlich dringlicher Bedarf für eine Betreuung auch in dieser Zeit besteht und eine Ersatzbetreuung nicht organisiert werden kann. Grundsätzlich kann es sich hierbei um berufliche und private Gründe, einen drohenden Verdienstausschlag, um einen Bedarf an einem einzelnen Tag oder um einen laufenden bzw. regelmäßigen Bedarf handeln." (*aus

dem Brief der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie an alle Eltern von Kindern in Berliner Kitas)

Die Entscheidung darüber, ob ein außerordentlich dringlicher Bedarf besteht, obliegt den Kitaleitungen und den Trägern der Kita, in unserem Fall also dem jeweiligen GKR.

Weil sich die Kitaleitungen und die Träger überfordert fühlen, solche Entscheidungen zu treffen, fordern wir eindeutige Vorgaben von der Senatsverwaltung, wie z.B. beim ersten Lockdown, wo nur die Kinder von Eltern mit systemrelevanten Berufen in die Kita zur Notbetreuung kamen.

Welche Eltern aber haben mehr Bedarf als andere? Krankenschwestern und -pfleger, Altenpfleger*innen und anderes medizinisches Personal? Was ist mit Alleinerziehenden, die arbeiten müssen und Eltern, die im Homeoffice täglich Leistung erbringen und nebenbei ihre Kinder versorgen und betreuen? Was ist mit denen, die keine Ersatzbetreuung organisieren oder finanzieren können?

Wie soll bei hoher Auslastung die Übertragung des Virus verhindert und wie auch das pädagogische Personal vor einer Infektion geschützt werden?

Alles Fragen, die nicht eindeutig beantwortet werden können.

Die Senatsverwaltung appelliert: "Bitte suchen Sie im direkten Kontakt mit Ihrer Einrichtung nach Lösungen, die im Sinne einer Notbetreuung bzw. einer eingeschränkten Inanspruchnahme der Kita-Angebote das Ziel der Kontaktreduzierung berücksichtigen. Dies kann auch Vereinbarungen umfassen, die die Deckung des Betreuungsbedarfs an einzelnen Tagen oder eine konkret erforderliche Betreuungsdauer regeln." (*)

Wir erleben alle aktuell eine ausgesprochen schwierige Situation. Nur gemeinsam, im wechselseitigen Verständnis, gegenseitiger Rücksichtnahme und Unterstützung werden wir diese Zeit durchstehen.

An dieser Stelle, Danke!!! an alle Mitarbeiter*innen in unseren Kitas, an die Eltern, die eine hohe Bereitschaft zeigen, die Kita zu entlasten, um eine Notfallbetreuung anzubieten und die Kontaktbeschränkungen

und Hygieneverordnungen einhalten zu können.



Blieben wir optimistisch und hoffnungsvoll! Es wird auch eine Zeit nach CORONA geben.

In diesem Sinn: Bleibt alle gesund und negativ!

Bernd Böttcher

Trägervereiner OSW

Kontaktlose Ausgabestelle

Von den 45 Ausgabestellen von Laib und Seele in Berlin sind auch zu Coronazeiten inzwischen fast alle geöffnet. Auch wir in der Hasselwerderstraße 22a haben im Jahr 2020 durchgehend Waren ausgegeben. Dazu wurde der Gang durch die Räumlichkeiten nach außen verlegt. So werden jetzt Kisten drinnen mit Waren zusammengestellt und dann durch ein Fenster nach draußen an die Kunden verteilt.

Auf diese Weise werden die notwendigen Abstände und sonstigen Details eines Hygienekonzeptes eingehalten. Die ersten Masken für die Mitarbeiter wurden von REWE, dem 1.FC Union und der SPD spendiert. Aber auch privat nähten einige Kunden ca. 20 Masken für uns. Die jetzt notwendigen FFP2 Masken kann die Zentrale der Tafel ansatzweise bereitstellen. Gerne nehmen wir noch weitere entgegen, denn wir haben 40 Mitarbeiter zu versorgen.

Wir sind dankbar, dass die Zulieferung an Ware ausreichend ist. Allerdings ist

der Bedarf im Gegensatz zum Sommer 2019 um 25 Haushalte gesunken. Das gleicht sich gut miteinander aus. Durch einige Einzelaktionen im Herbst von einem Spielzeugwarenhändler und wie immer von REWE konnte unser Warenangebot ergänzt werden. Das sind immer Highlights.

Der Kontakt untereinander ist für Mitarbeiter und Kunden stark eingeschränkt. Das fehlt den Leuten wie auch sonst im Alltag. Es sind keine seelsorgerlichen Einzelgespräche möglich. Nur die Sozialarbeiterin steht zur Verfügung, um kritische Punkte abzufangen. Ganz besonders fehlt den Kunden die Kaffee- und Kuchenausgabe. Doch dies wird noch einige Monate nicht möglich sein. Jeder muss seinen Anteil aufbringen, um Corona einzudämmen.

Bitte betet um Gesundheit für alle!

Frohmut Seckinger

Kirche und Kultur für Oberschöneweide e. V. informiert:

Vereinssitzung - Jahreshauptversammlung

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Leser*innen des Gemeindebriefes, ich wünsche Ihnen allen ein gesegnetes, friedliches und gesundes 2021.



Das zurückliegende Jahr hat auch die Kultur in unserer Kirche stark eingeschränkt. Frau Matis, unserer Kulturbeauftragten, ist es gelungen, trotz der schwierigen Situation, gute und interessante Kontakte zu knüpfen und weiterhin Konzerte zu planen. Viele dieser Termine müssen nun immer weiter verschoben werden.

In diesem Jahr besteht der Verein 22 Jahre, das bedeutet, dass der Vorstand wieder neu gewählt wird.

Die diesjährige Jahreshauptversammlung wird am **23.02.2021** um **18:30 Uhr** in der Kirche stattfinden. Sollte die Lage es erfordern, wird die Sitzung per Videokonferenz abgehalten. Dazu müssten mir interessierte Vereinsmitglieder bitte eine E-Mail an noak@ev-kirche-oberschoeneweide.de zusenden, um den Link zur Konferenz zu erhalten.

Als Tagesordnungspunkte sind geplant:

1. Begrüßung und Feststellung der Stimmberechtigung
2. Rückblick 2020
3. Bericht zur Lage der Kultur (Konzerte und Ausstellungen)
4. Entlastung des Vorstandes
5. Neuwahl des Vorstandes
6. Ausblick 2021
7. Termine

Sollten Sie Fragen, Wünsche und Anregungen für die Jahreshauptversammlung haben, bitte ich Sie, sich bis zum 14.02.2021 bei Rainer Noak, Tel.: 97 60 14 17 oder noak@ev-kirche-oberschoeneweide.de zu melden.

Wer daran interessiert ist, im Verein mitzuarbeiten oder die Arbeit zu unterstützen, ist als neues Mitglied herzlich willkommen.

Der Vereinsbeitrag beträgt 30,00 € im Jahr (ermäßigt 15,00 €). Der Beitrag kann überwiesen oder im Büro hinterlegt werden.

Bankverbindung:

Kirche und Kultur für Oberschöneweide e.V.

Berliner Volksbank

IBAN: DE92 1009 0000 3809 3300 00, BIC: BEVODEBB

Viele Vereinsmitglieder zahlen Ihren Beitrag stets pünktlich. Dafür danken wir herzlich.

Rainer Noak (Vereinsvorsitzender)



...zum:

70. Geb.: Brigitte Sakrzewski (NSW),

75. Geb.: Stefanie Hildebrandt, Irene Krohmer, Brigitte Gudlowski (alle OSW),
Karin Muske (NSW),

80. Geb.: Hartmut Stewen (NSW)

85. Geb.: Eva-Maria Dicke (NSW), Waltraud Koch (OSW)

86. Geb.: Gisela Gabriel, Christ Lohmann (beide NSW), Anni Weber, Brigitte
Heinrich, Christina Krüger (alle OSW), Gisela Bossert (NSW), Gerhard
Clauss (OSW)

87. Geb.: Anneliese Schweizer, Waltraud Neumann (beide OSW),

88. Geb.: Walter Schröder (OSW),

89. Geb.: Helmut Kebeiks, Günter Dähnack, Ingeborg Sachs (alle NSW),

91. Geb.: Brunhilde Ebel, Gerda Ludwig (beide OSW), Ingeborg Cyron (NSW),
Dorothea Stark, Fred Ludwig (beide OSW)

92. Geb.: Gerhard Stahl (OSW)

Wir gratulieren den Geburtstagskindern der Monate Februar und März und wünschen
alles Gute und Gottes Segen für das neue Lebensjahr.

Wenn Sie im Gemeindebrief nicht als Geburtstags-Kind erwähnt werden möchten, geben Sie bitte in
unserem Büro Bescheid.

Gott behüte dich

*Er segne die Wände deines Hauses,
die dich vor Wind und Regen schützen.*

*Er segne deinen Tisch,
an dem du das Brot findest und den Wein.*

*Er segne deine Fenster
und sende dir viel Licht und freien Blick,*

*Er segne deine Tür
und alle, die bei dir ein Willkommen finden.*

*Er segne dein Weggehen und dein Heimkommen,
heute und morgen und für immer.*

(Text: Nach einem irischen Segenswunsch)



Verstorben und mit kirchlichem Geleit bestattet:

Am 28.12.2020, Herr **Alexander Simon**, aus Oberschöneweide

Am 11.01.2021, Frau **Gertraud Möller**, aus Niederschöneweide

GOTTESDIENSTE



	Niederschöneweide	Oberschöneweide
21. Februar 2021 Invokavit	09:30 Uhr Pfn. Schwer	11:00 Uhr Pfn. Schwer
28. Februar 2021 Reminiszere	09:30 Uhr Pfn. Schwer	11:00 Uhr Pfn. Schwer
05. März 2021 Weltgebetstag	19:00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst Ökumenisches Team Christuskirche	
07. März 2021 Okuli	11:00 Uhr Regionalgottesdienst für Kinder und Erwachsene Kirche Baumschulenweg	
14. März 2021 Lätare	09:30 Uhr Pfn. Schwer mit Abendmahl	11:00 Uhr Pfn. Schwer mit Abendmahl
21. März 2021 Judika	09:30 Uhr Fr. Dr. Noak	11:00 Uhr Fr. Dr. Noak
28. März 2021 Palmarum	11:00 Uhr gemeinsamer Gottesdienst H. Böttcher Christuskirche	
01. April 2021 Gründonnerstag	18:00 Uhr gemeinsamer Gottesdienst mit Abendmahl Pfn. Schwer Friedenskirche	

Kindergottesdienste mit den Kindern der Kita:

Niederschöneweide: geplant unter Vorbehalt für den:

18. Februar und 18. März, jeweils um 09:30 Uhr

Oberschöneweide: Finden derzeit nicht statt und werden kurzfristig per Mail bekannt gegeben.

Gottesdienste im Pflegeheim Katharinenhof und in St. Konrad können derzeit nicht stattfinden.

ANGEBOTE in NIEDER- und OBERSCHÖNEWEIDE



Seniorenandacht: (in der Friedenskirche)

02.03.2021 15:00 Uhr
30.03.2021 15:00 Uhr

Kinderkirche

Angebote sind in Planung und werden rechtzeitig mitgeteilt!

Kontakt: Mandy Endter, Tel.: 0176 – 72 33 74 66

KiKi-Treff (im Gemeinderaum, hinterer Eingang)

montags 15:30 Uhr für Kinder der 1.-3. Klasse
montags 16:30 Uhr für Kinder der 4.-6. Klasse



Zu den aktuellen Terminen lest bitte die KiKi-Seite 23!

Kontakt: Johannes Steude, Tel.: 0176 – 73 56 11 20
Mail: johannes.steude@gmail.com

Pfadfinder (im Pfadfinderkeller unter dem Gemeindehaus)

sonntags, 13:15 Uhr Wölflinge (7-10 Jahre)
sonntags, 15:30 Uhr Pfadfinder (10 -14 Jahre)

Kontakt: Noelle Hawich, Tel.: 0171 – 582 41 61
Mail: info@vcp-oberschoeneweide.de

Männerkreis (im Gemeinderaum, hinterer Eingang)

Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat, 19:30 Uhr im Gemeinderaum

Kontakt: maenner-osw@web.de

Seniorenandacht: (in der Christuskirche)

23.02.2021 15:00 Uhr
16.03.2021 15:00 Uhr

Wir lesen die Bibel

18.02.2021 18:00 Uhr Gemeinderaum, Pfarrerin Schwer
11.03.2021 18:00 Uhr Gemeinderaum, Pfarrerin Schwer

Regionale Angebote

Junge Gemeinde: dienstags 19:00 Uhr

Junge Gemeinde 2.0: donnerstags 19:00 Uhr

Konfirmationsvorbereitung: mittwochs 17:00 Uhr

Alle regionalen Angebote der Konfirmanden- und Jugendarbeit finden zurzeit digital statt (s. S. 6-7). Informationen dazu erhalten Sie bei Mandy Endter

Kontakt: m.endter@kklios.de; Tel.: 0176 72 33 74 66

„In diesem Zeichen wirst du siegen“ - Konstantin der Große

Dr. Bettina Noak

„Zwei Gründe waren es, derentwegen ich mein Amt übernommen habe, und es ist nur recht, dass ich dafür Gott, den Helfer meiner Unternehmungen und Retter in allen Dingen, zum Zeugen anführe. An erster Stelle beabsichtigte ich nämlich, die Einstellung aller Völker zum Göttlichen zu einer einzigen Glaubenshaltung zusammenzuführen, als Zweites aber, den Körper des allumfassenden Erdkreises, der gleichsam an einer schweren Wunde litt, wieder aufzurichten und zu vereinheitlichen“.

So schrieb der römische Kaiser Konstantin im Jahre 325 auf dem Höhepunkt seiner Macht. Vielleicht hatte er dabei auch die Mahnung des Apostels Paulus im Ohr, die Obrigkeit müsse Gottes Dienerin sein, den Menschen zugut. (Röm. 13, 4) Demnach hatte die Herrschaft Konstantins zwei Ziele: die Einheit der Christenheit und den Frieden in einem von ihm regierten römischen Reich.

Viele Historiker sind sich darin einig, dass dieser Rückblick des Kaisers auf das Ziel seiner Herrschaft seinen politischen Handlungen, den heilsamen wie den verbrecherischen, einen nachträglichen Zweck beilegt, den er in seinen Anfängen noch nicht überblicken konnte. Aber wo wäre es je im Handeln eines Menschen anders gewesen? War es nicht löblich, zu sagen, dass die Alleinherrschaft, die er 324 errungen hatte, kein Selbstzweck war, sondern sich in den Dienst Gottes und des Volkswohls stellen wollte?

Konstantin wurde am 27. Februar 272 oder 273 in Naïssus (heute Niš in Serbien) geboren. Sein Vater Constantius war in die prosperierende Stadt gekommen, um in der römischen Armee Karriere zu machen, seine Mutter Helena war, wie später ein

Chronist schrieb, eine „Stallmagd“, die schließlich „vom Dung zum Kaisertum“ erhoben worden sei. Die Armee machte damals nicht nur tüchtige Offiziere, sondern sie war auch entscheidend am Aufstieg oder Fall der römischen Kaiser jener Zeit beteiligt. Jedenfalls absolvierte Konstantins Vater eine atemberaubende Laufbahn, die ihn schließlich selbst zum Kaisertum führte. Im Jahr 293 wurde er von Diokletian, dem letzten großen Christenverfolger, zum Mitkaiser ernannt. Für seinen Sohn Konstantin eröffnete sich damit die Perspektive, ebenfalls einmal an die Spitze des römischen Reiches zu gelangen.

Das römische Reich um 300, es war der oben genannte „allumfassende Erdkreis“. Reichte es doch von Britannien über Gallien, Italien, die Balkanländer, Griechenland, Kleinasien, Palästina, Syrien, Ägypten, Nordafrika bis nach Spanien. Auch einige Gebiete des späteren Deutschland waren ihm untertan, Städte wie Trier und Köln fungierten als römische Verwaltungssitze. Ein Rechtssystem herrschte dort, der Glaube an eine Vielzahl von Göttern, die das römische Staatswohl schützen sollten und seit 293 regierten vier Kaiser, die sich die Herrschaft über diese riesigen Gebiete teilten.

In diesem historischen Raum war das Christentum entstanden, hatte es sich vom Judentum getrennt und war zu einer eigenen Religion geworden, die die „heidnischen“ Zeitgenossen mit einer Mischung aus Respekt und Abscheu betrachteten. Respekt zollte man immer wieder den standhaften Christen, die sich trotz Verfolgung und Folter weigerten, ihren Glauben an den einen Gott und seinen Sohn Jesus Christus zu verleugnen. Respekt erwarben sich die Christen auch durch ihre tätige

Barmherzigkeit, die den Bedürftigen, gleich welcher Herkunft, mit brüderlicher Liebe ansah. Unverständnis und Abscheu rief bei manchen allerdings die Tatsache hervor, dass die Christen sich scheinbar weigerten, auch nur die einfachsten Bürgerpflichten zu erfüllen und dem Kaiser oder den antiken Gottheiten Opfer darzubringen, wie es von jedem anderen Einwohner des Reiches erwartet wurde. Viele, darunter auch Kaiser Diokletian, glaubten, dass dadurch schweres Unglück auf das Reich herabgerufen würde. Daher gab es zwischen 303 und 313 noch eine letzte große Welle der Verfolgung.

Man kann es pathetisch formulieren: Diese Welle, wie alle anderen, zerbrach an der Standhaftigkeit der Verfolgten. Sie bekannten sich weiter zu Christus, dem Gottessohn, wie sie es nun schon über viele Generationen getan hatten. Sie nahmen alles in Kauf, gestörte Freundschaften, scheele Blicke der Nachbarn, üble Nachrede, wirtschaftliche Nachteile, Verbannung, Gefangenschaft, manchmal sogar Folter und Tod. Am Ende waren sie noch immer da. Die Stärke der Welt wird vom Kreuz zerbrochen, sie zergeht zu nichts, weil Gott es so will: „Was tönicht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; und das Geringe vor der Welt und das Verachtete, hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, damit sich kein Mensch vor Gott rühme“. (1. Kor. 1, 27-29).

Irgendwann in seinem Leben hat den jungen, erfolgreichen Soldaten und Politiker Konstantin diese Erkenntnis erreicht. Sukzessive ergriff sie auch von seinem Äußeren Besitz. Seit 313 ist durch eine Medailenprägung bezeugt, dass er an seinem Helm ein Christogramm trug. Es war das

Zeichen, in dem er künftig zu siegen gedachte. In diesem Jahr verkündete er mit seinem Mitkaiser die sogenannte Mailänder Übereinkunft, die faktisch Religionsfreiheit für die Christen im gesamten römischen Reich verbürgte. Es war ein Meilenstein in der Geschichte, den man später die „konstantinische Wende“ genannt hat. In ihrem entsprechenden Edikt plädierten die Kaiser



Porträt Konstantins auf einem Silbermedaillon aus Ticinum (Pavia) um 313. Am Helmbusch trägt er das Christogramm, auf seinem Schild ist die Romulus und Remus säugende kapitolinische Wölfin abgebildet. Auf der Rückseite hält der Kaiser eine Ansprache an seine Soldaten. Quelle: wikipedia

nun für Toleranz in Religionsangelegenheiten: „Und so glaubten wir, wir müssten in heilsamer und trefflichster Überlegung zu dieser Entscheidung kommen, dass unserer Meinung nach überhaupt niemand, gleich ob er sich für die Religion der Christen entschieden hat oder für diejenige, die ihm selbst die geeignetste zu sein dünkt, die Möglichkeit dazu versagt werden darf, sodass die Höchste Gottheit, deren Verehrung wir in freiem Entschluss folgen, uns in allem ihre gewohnte Gunst und ihr Wohlwollen gewähren kann“.

Diese Toleranz in Religionsangelegenheiten war eine Seite von Konstantins späterer Regierung. Er schaffte die heidnischen Kulte nicht ab, sondern ließ auch diese als traditionelle religiöse Basis des römischen Reiches und seiner kulturell so unterschiedlichen Provinzen gewähren. Damit kam er dem Wunsch

der großen Bevölkerungsmehrheit nach, denn nach wie vor waren die Christen eine, wenn auch wachsende, Minderheit. Andere Regierungsakte des Kaisers waren weniger tolerant. So hob er durch ein Edikt im Jahre 321 das Privileg für jüdische Einwohner der Stadt Köln auf, von den Pflichten zur Teilnahme am Stadtrat entbunden zu sein. Ursprünglich waren Juden im römischen Reich von öffentlichen Ämtern befreit, da ihre Ausübung mit der Teilnahme an heidnischen Kulthandlungen und am Kaiserkult einherging, die sich für die jüdischen Einwohner und Bürger verbot. Die zunächst an die Ratsherren von Köln gerichtete Verfügung wurde später wohl auf das ganze Reich ausgedehnt. Es ist dieses Edikt von 321, das in diesem Jahr den Anlass zum Jubiläum „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ gegeben hat.



Konstantin. Kolossalkopf aus den Kapitولينischen Museen in Rom.

Quelle: <http://viamus.uni-goettingen.de/fr/e/uni/e/10>

Im Laufe seiner Regierung wurde Kaiser Konstantin immer mehr zu einem entschiedenen Förderer des christlichen Glaubens. Nachdem er die Alleinherrschaft erlangt hatte, berief er 325 das berühmte ökumenische Konzil von Nicäa ein, das Lehrstreitigkeiten beseitigen und die Einheit der Christenheit wiederherstellen sollte. Dort entstand unter anderem ein verbindliches Glaubensbekenntnis, dessen Nachfolger wir in unserem Gesangbuch als „Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel“ finden (EG 805). Außerdem entfaltete er eine reiche Bautätigkeit zugunsten christlicher Kirchen. Die Lateranbasilika, der Vorgängerbau des Petersdoms in Rom, die Grabeskirche in Jerusalem sowie zahlreiche Kirchenbauten in der von ihm neu gegründeten Residenz Konstantinopel (das heutige Istanbul) legen davon Zeugnis ab.

Am 22. Mai 337, am Mittag des Pfingstfestes, starb Konstantin der Große. Kurz vorher hatte er noch die christliche Taufe empfangen. Er wurde in der „Kirche der Apostel unseres Erlösers“ in Konstantinopel begraben, die 1461, nach der Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen, abgerissen und durch einen Moscheebau ersetzt wurde.

In unserer protestantischen Kultur gab und gibt es immer wieder Vorbehalte gegen Konstantin und seine Begünstigung des Christentums. Hat damit nicht, so wird gesagt, die unsägliche Verbindung von Staat und Kirche begonnen, die uns bis in die Gegenwart hinein belastet? Die Obrigkeitshörigkeit der Kirche, nahm sie mit ihm ihren Anfang? Vielleicht hängt eine Antwort auf diese Fragen davon ab, ob man in der

Verbreitung des Christentums über „den Körper des allumfassenden Erdkreises“ etwas Gutes sieht oder nicht. Unstrittig ist, dass die Infrastruktur des römischen Reiches, die nun auch die Christen legal nutzen konnten, für die erfolgreiche Entwicklung des Christentums entscheidend war. Mehr oder weniger fromme Kaiser hatten daran, seit Konstantin, ihren Anteil. Im Gegenzug leistete, nach dem Untergang des weströmischen Reiches im Jahre 476, die christliche Kirche ihren Beitrag dazu, dass das Erbe der Antike bewahrt werden konnte. Nun stellte sie ihrerseits ihre weiterhin funktionierende Infrastruktur für den Schutz der antiken Geistes Traditionen zur Verfügung. Griechische Philosophie, römisches Recht und christliche Lehre waren die Grundlage der europäischen Zivilisation im sich herausbildenden frühen Mittelalter, und sie sind bis heute die sicheren Fundamente, auf denen wir stehen.

Literatur:

Die historischen Zitate entstammen der sehr lesenswerten Biographie: Klaus Rosen, *Konstantin der Große. Kaiser zwischen Machtpolitik und Religion*. Stuttgart 2013.

Zur spätantiken Geschichte: Hartwin Brandt, *Das Ende der Antike. Geschichte des spätrömischen Reiches*. 4. Auflage. München 2010.

Wolfram Kinzig, *Christenverfolgung in der Antike*. München 2019.

Sehr lesenswert ist auch: Hartmut Leppin, *Die frühen Christen. Von den Anfängen bis Konstantin*. 2. Auflage. München 2019.

Über das Festjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ kann man sich auf folgender Internetseite informieren: <https://2021jid.de>

Wenn das Reisen wieder möglich ist, fahren Sie nach Trier, um dort in Konstantins Residenz den Hinterlassenschaften des Alten Rom auf die Spur zu kommen. Es lohnt sich!



Spielraum! Sieben Wochen ohne Blockaden

Die evangelische Fastenaktion möchte 2021 den Umgang mit Regeln erkunden. Gemeinschaften brauchen Regeln. Doch zu den Regeln gehört Spielraum. In den Zeiten der Pandemie bestimmen Infektionszahlen, Durchschnittswerte, Reise warnungen und Risikogebiete unser Leben. In öffentlichen wie privaten Gesprächsrunden wird kaum noch über andere Themen gesprochen. Doch wie können wir innerhalb von akzeptierten Grenzen großzügig und vertrauensvoll leben? Wo stehen wir uns selbst im Weg? „Spielraum! Sieben Wochen ohne Blockaden“ will zum Nachdenken über das Miteinander anregen - in der Fastenzeit 2021 und über die Ostertage hinaus.

Wir haben eine Akte, aber keine Geschichte

Die Stephanus-Werkstätten, einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) hier in Schöneweide, führten 2020 ein Projekt durch, das biografische Arbeit mit Fotografie kombinierte.

Die Teilnehmer, 7 Menschen aus 3 Kontinenten, arbeiten aus verschiedenen Gründen zurzeit in einer Werkstatt für behinderte Menschen – behinderungsbedingt, aufgrund von Suchterfahrungen oder schwerer Erkrankung.

Ziel war es, den Werkstattbeschäftigten Zeit und Raum zu geben, aus ihrem Leben zu berichten und in Erinnerungen einzutauchen – denn jedes Leben ist individuell und spannend und es wert, erzählt zu werden. Die gemeinsame Auseinandersetzung mit der Biografie – Wer bin ich? Wo komme ich her? – dient zur Reflexion des Selbstbildnisses. Es war ein intensiver Prozess, der das Leben in ganzer Vielfalt und mit allen Brüchen zeigt. Alle Teilnehmer betonten am Ende bei aller Unterschiedlichkeit in den Lebenswegen ihre Zufriedenheit, aktuell in einer WfbM arbeiten zu können.

Im Anschluss entstanden Portraits und Bilder aus dem Arbeitskontext. Diese Bilder werden mit kurzen Textauszügen aus der Biografiearbeit kombiniert. Ziel: die Menschen hinter den Gesichtern zu zeigen, die Fotografien mit Leben zu

füllen, mit persönlichen Erlebnissen, dem gelebten Leben der Portraitierten.

Durchgeführt hat das Projekt Andreas Zachhuber, der seit 20 Jahren als Erzieher in den Stephanus-Werkstätten arbeitet. Seit fast genau so vielen Jahren versucht er sich in der Fotografie. Weitere Bilder von ihm sind auf der Webseite www.ausloesungerscheinungen.de zu sehen.

Spuren der Vergangenheit

Im Rahmen eines inklusiven Fotokurses fotografierte Jennifer Reich an Orten, welche symbolhaft an die bewegte, oftmals dramatische Vergangenheit Berlins erinnern. Die Teilnehmenden wurden von den Veranstaltern durch die historische Mitte Berlins geführt, um an bedeutsamen Plätzen über die geschichtlichen Ereignisse zu sprechen und diese Mahnmale fotografisch einzufangen. So sind Bilder von bekannten Gedenkstätten entstanden, aber auch von Spuren, die leicht zu übersehen sind, wenn man ihre Geschichte nicht kennt.

Jennifer Reich ist 37 Jahre und arbeitet seit 2012 in den Stephanus-Werkstätten. Seit 15 Jahren interessiert sie sich für Fotografie. Organisiert und durchgeführt wurde das Projekt von ERWIN, einem Berliner Aktionsbündnis für inklusive Erwachsenenbildung.

<https://www.erw-in.de/>

Die Fotografien können in der Zeit vom 01.03. bis zum 28.05.2021 während der Offenen Kirche und nach den Gottesdiensten in der Christuskirche betrachtet werden.

Eine jüdische Stimme

Kurzfassung:

Kleine und große Clowns, Ritter, Prinzessinnen, Monster, Hexen, Zebras, Hasen und andere phantasievoll gekleidete Gestalten haben sich in der Synagoge versammelt, machen Krach mit Hilfe von Raseln, trampeln mit den Füßen, pfeifen und bringen „Buh“-Rufe aus. Und all das bei der Verlesung eines biblischen Buches??? Purim ist das Lieblingsfest jüdischer Kinder, denn sie dürfen sich nach Herzenslust verkleiden und brauchen nicht still sitzen, weil der Lärm sogar Teil der Liturgie ist. Wann immer der Übeltäter Haman genannt wird, bricht ein enormer Krach aus, um dessen Namen auszulöschen.

Das Hören der Esther-Geschichte ist das wichtigste Gebot des Festes.

Daneben ist es üblich, einander Süßigkeiten und selbst zubereitete Speisen zu schenken. Das typische Gebäck für Purim sind die „Haman-Taschen“ oder „Haman-Ohren“, dreieckige, mit Mohn, Datteln oder Marmelade gefüllte Kekse. Bedürftige Menschen werden mit Lebensmitteln oder mit Geld bedacht, damit auch sie sich Festmahlzeiten leisten können. Und warum heißt es „Esther-Rolle“? Weil der Text des Esther-Buchs aus einer auf Pergament handgeschriebenen Rolle (Megillah), ähnlich einer Torah-Rolle, vorgetragen wird.

– Rabbinerin Dr. In Ulrike Offenbergl

Eine christliche Stimme

Kurzfassung:

Prächtige Prinzenwagen von Düsseldorf bis Mainz, spärlich bekleidete sambatanzende junge Frauen in Rio, vornehme Masken in Venedig, urtümliches Geisterreiben in Rottweil und Luzern – das sind Bilder, die beim Stichwort „Karneval“ aufsteigen. Dass „Karneval“ ursprünglich die Tage vor dem Beginn der vorösterlichen Fastenzeit im Christentum bezeichnet, ist heute wohl zunehmend weniger bewusst.

Traditionell verzichteten Christen und Christinnen in den vierzig Tagen vor Ostern

auf den Verzehr von Fleisch und schränkten auch sonst ihr Leben ein. An Karneval sagte man „dem Fleisch Lebwohl“ („carne vale“). Hier durfte aber auch die Welt auf den Kopf gestellt wer-



den. Spott auf die Herrschenden, Tanz, fette Speisen und ausgiebiger Alkoholkonsum gehörten dazu. Bezeichnungen wie das rheinische „Fastelovend“ („Fast-Abend“) oder „Fastnacht“ erinnern daran, dass Karneval eine Art Schwelle oder Übergang darstellt zwischen dem Leben im Alltag und der Zeit der Vorbereitung auf das Fest der Auferstehung Christi. Die „tollen Tage“ bergen aber auch ein utopisches Moment: dass das Leben mit seinen oft harten Begrenzungen und Ungerechtigkeiten nicht alles ist...

– Marie-Theres Wacker

KONTAKT



Gemeindebüro

Katja Justus

12439 Berlin, Britzer Straße 1-3

Di 10:00 - 12:00 Uhr; Mi 14:00 - 17:00 Uhr

☎ 030 - 631 66 42 Fax 030 - 63 90 53 15

Mail: buero@friedenskircheberlin.de

www.friedenskircheberlin.de

PfarrerIn

Annette Schwer

☎ 030 - 80 48 18 01

Mail: buero@friedenskircheberlin.de

Gem.-Päd.

Mandy Endter

*Kirche mit Kindern und
Konfirmanden und Jugendarbeit*

☎ 030 - 23 13 14 69

☎ 0176 – 72 33 74 66

Mail: m.endter@kklios.de

Kantor

Martin Fehlandt

☎ 030 - 636 60 12

Mail: martinefehlandt@web.de

Kindertagesstätte

Birgit Kroll, Leiterin

12439 Berlin, Kölnische Straße 8

Mo – Fr 07:00 – 17:00 Uhr

☎ 030 - 63 90 80 08

Mail: ev.kita-nweide@gmx.de

Wir bitten Sie, Spenden oder Kirchgeld für unsere Gemeinde auf das Konto bei
der **Berliner Sparkasse** einzuzahlen:

IBAN: DE63 1005 0000 0190 6897 65

BIC: BELADEBEXX

Bitte geben Sie als Empfänger „KVA Berlin-Südost“
und als Spendenzweck „**Niederschöneweide**“ an.

IN EIGENER SACHE:

Wir bemühen uns, unseren Gemeindebrief durch viele ehrenamtliche Arbeit so
kostengünstig wie möglich zu gestalten. Die Herstellung, wie z.B. Druck und Pa-
pier, kostet aber Geld. Wir würden uns deshalb sehr freuen, wenn Sie uns mit
einer Spende von 6,00 € im Jahr unterstützen.

(Stichwort KG Niederschöneweide oder Oberschöneweide – Gemeindebrief)

Vielen Dank, Ihre Gemeindekirchenräte

Gemeindebüro

Katja Justus
12459 Berlin, Firlstraße 16
Di 15:00 – 18:00 Uhr, Do 09:00 – 12:00 Uhr
☎ 030 - 535 31 55 Fax 030 - 535 35 36
Mail: gemeinde@ev-kirche-overschoeneweide.de
www.ev-kirche-overschoeneweide.de



Organisation von Konzerten und Tonaufnahmen

Christiane Matis

Mail: kultur@ev-kirche-overschoeneweide.de

PfarrerIn Annette Schwer ☎ 030 - 80 48 18 01
Mail: schwer@ev-kirche-overschoeneweide.de

Gem.-Päd. Johannes Steude - *Kirche mit Kindern*
☎ 0176 – 73 56 11 20
Mail: johannes.steude@gmail.com

Mandy Endter - *Konfirmanden und Jugendarbeit*
☎ 0176 – 72 33 74 66
Mail: mandy.endter@googlemail.com

Kantor Martin Fehlandt ☎ 030 - 636 60 12
Mail: martinefehlandt@web.de

Kindertagesstätte

Daniela Ziegner, Leiterin
12459 Berlin, Griechische Allee 59, Garteneingang
Mo – Fr 06:30 – 17:00 Uhr ☎ 030 - 535 30 15
Mail: ev-kita-osw@gmx.de

Kirche und Kultur für Oberschöneweide e.V.

Rainer Noak ☎ 030 - 97 60 14 17

Laib & Seele Do 16:00 – 17:30 Uhr
Eine Aktion der Berliner Tafel e.V., der Kirchen und des rbb
Hasselwerderstraße 22 A
Kontakt: Andreas Brederick ☎ 0152 - 27 28 27 57

Wir bitten Sie, Spenden oder Kirchgeld für unsere Gemeinde auf das Konto bei
der **Berliner Sparkasse** einzuzahlen:

IBAN: DE63 1005 0000 0190 6897 65

BIC: BELADEBEXXX

Bitte geben Sie als Empfänger „KVA Berlin-Südost“
und als Spendenzweck „**Oberschöneweide**“ an.

Wir bieten Einrichtungen und Geschäftsleuten aus unseren Kiezen oder für unsere Kieze Raum für eine Werbung an. Auskünfte über unsere Kirchenbüros.

Heute bestellen, morgen im Laden abholen.

Wir besorgen auch vergriffene Titel.

Bestellschluss zum nächsten Werktag:
telefonisch Mo-Fr 16.³⁰ Uhr, Sa 13.³⁰ Uhr • online 15.⁰⁰ Uhr.

Bücher haben wir auch!

- Landkarten ▪ Reiseführer
- Reiseliteratur
- Kinder-, Jugendbücher
- Krimis ▪ allgemeines Sortiment



PEAK
Die Buchhandlung

Wilhelminenhofstraße 88

Inh.: Dirk Sarnoch

Berlin-Oberschöneweide

(An den Spreehöfen ▪

50 m vom Königsplatz)

Tel.: 030-53 78 08 46

www.peak-buch.de



**PETER
MEINOLD BESTATTUNGEN**

Ihr zuverlässiger Begleiter im Trauerfall

Telefon Tag & Nacht

030 / 53 01 10 10

Schillerpromenade 6 (Ecke Wilhelminenhofstr.), 12459 Berlin

www.meinold-bestattungen.de

Impressum:

Der Gemeindebrief wird herausgegeben von den Gemeindegemeinderäten der Friedenskirche und der Christuskirche. Die Redaktion ist zu erreichen per Mail:

redaktion@ev-kirche-oberschoeneweide.de

sowie telefonisch über die Gemeindebüros. Redaktionsschluss ist jeweils der 10. des Vormonats. Für die Inhalte der Artikel zeichnen die Autoren verantwortlich! Die Auflage beträgt zurzeit 1.000 Stück.

Bestattungshaus Priepke

■ Berlin-Adlershof
Hackenbergstraße 12
Tel. 670 20 20

■ Berlin-Bohnsdorf
Buntzelstraße 90
Tel. 676 42 13

■ Berlin-Altglienicke
Schönefelder Chaussee 100
Tel. 6789 92 92

■ Berlin-Schöneweide
Schnellerstraße 113
Tel. 631 20 31

bestattungshaus-priepke@t-online.de
www.bestattungshaus-priepke.de

Tel. 670 20 20

Persönliche Beratung TAG + NACHT

Bestattungshaus
PRIEPKE
Abschied mit Liebe



Köllnische Str. 7 12439 Berlin

☎ / Fax 636 38 42

Geschäftsführer

Frank Mattner

Mobil 0172 - 388 87 03

Liebe Kinder, liebe Eltern!

Die Pandemie hält uns weiterhin im Bann und die Arbeit mit Kindern und Familien findet somit immer noch digital statt. Die Kiki-Gruppen werden zu den jeweiligen Zeiten per Jitsi abgehalten und per E-Mail wird dazu eingeladen.

Jeden Freitag gibt es eine Podcast-Folge und eine praktische Aktion, welche über unsere Internetseite abrufbar ist. Anfang Februar wird dort die David-Geschichte fortgesetzt.

Viel Spaß damit und dazu unten angefügt noch eine Rätselgeschichte. Das Material habe ich der *Für Dich!* Jugendfreundzeitschrift entnommen, Ausgabe 1/2020.

Wenn du die Bilder durch die entsprechenden Worte ersetzt, kannst du die Geschichte lesen.

† = David	⚔ = Goliath	⚔ = kämpfen
⚔ = Schwert	● = Stein(e)	§ = Sklaven
✚ = Gott		

Die Philister sammelten sich, um gegen die Israeliten zu ⚔. Einer der Krieger bei den Philistern war riesig und hatte Bärenkräfte. Er hieß ⚔. Jeden Tag stellte sich ⚔ hin und rief den Soldaten Sauls zu: „Wenn ihr euch traut, dann schickt mir einen von euch. Der soll gegen mich ⚔. Wenn er gewinnt, werden wir alle eure §. Wenn aber ich gewinne, dann werdet ihr unsere §. Keiner der Israeliten traute sich, gegen ⚔ zu ⚔.

Als † das Geschrei von ⚔ hörte, sagte er zu Saul: Ich werde gegen ⚔ ⚔.“ „Aber dafür bist du doch noch viel zu jung!“ widersprach Saul. „Dennoch habe ich keine Angst!“ sagte †. „Auch meine Schafe musste ich gegen gefährliche Tiere verteidigen. So wie ✚ mir bei der Schafherde geholfen hat, wird er mir gegen ⚔ helfen.“ Da stimmte Saul zu. † nahm seinen Hirtenstab und die Steinschleuder. Auf dem Weg zu ⚔ sammelte er fünf kleine ● ein. ⚔ lachte, als er den kleinen Wicht kommen sah. „Komm nur her, du wirst nicht mehr lange leben!“ Doch † ging unerschrocken weiter. Er sagte: „Du kämpfst mit deinem riesigen ⚔. Ich aber habe ✚ an meiner Seite.“ Dann nahm er einen ●, legte ihn in seine Schleuder, schwang sie kräftig und ließ dann los. Ohne ein Wort fiel ⚔ in sich zusammen. Der ● hatte ihn an der Stirn getroffen. Er war besiegt. Da bekamen die Philister Angst. Sie flohen. Die Israeliten hatten gewonnen.

KULTUR UND OFFENE KIRCHEN

OFFENE KIRCHEN

<u>Christuskirche:</u>	dienstags	15:00 – 18:00 Uhr
	samstags	14:00 – 17:00 Uhr
	sonntags	10:00 – 13:00 Uhr
<u>Friedenskirche:</u>	dienstags	10:00 – 12:00 Uhr

„Orgelband 2021“

Die Orgel ist das Instrument des Jahres 2021!

Von Mozart soll der begeisterte Ausspruch sein: "Die Orgel ist die Königin der Instrumente!"

In der Frühzeit der Musik wurde die Orgel zur Verherrlichung der jeweiligen Herrscher immer gerne herangezogen.

Zur Verherrlichung Gottes wurden schönste Bauten, kleine Kirchen und kunstvollste riesige Kathedralen gebaut. In ihnen finden wir ebenso kunstvolle kleine und riesige Orgeln, die u.a. ganze Orchester nachahmen können.

Dieses Instrument steht also 2021 im Mittelpunkt der Kirchenmusik und auch in den Konzerthäusern Europas wird sie oft zu hören sein.

Die Landeskirchen in Deutschland bieten vielfältigste Aktionen an, in denen die Orgel der „Star“ ist.

Unsere Landeskirche veranstaltet ein sogenanntes „Orgelband“. Dieses Band geht durch viele Kirchen der Landeskirche. An jedem Tag des Jahres soll irgendwo eine Orgel in Form eines Konzertes oder einer Orgelandacht erklingen.

Am 26.02. oder am 27.02. können Sie die Orgeln in der Christuskirche Oberschöneweide oder in der Ev. Kirche Johannisthal hören.

Andere Termine von Orgelmusiken finden Sie auf der Web-Site der Landeskirche.

Mit Orgelwerken von D. Buxtehude, R. Schumann, J.G. Rheinberger u.a. lade ich (entsprechend den Hygienevorschriften) ganz herzlich dazu ein!

Martin Fehlandt

Freitag, 26.02.2021, 17:00 Uhr Christuskirche Oberschöneweide

Samstag, 27.02.2021, 17:00 Uhr Kirche Johannisthal

Bitte beachten Sie die Aushänge und die Informationen auf unserer Homepage. Dort informieren wir Sie über aktuelle Angebote!

Die Veranstaltungen in der Christuskirche werden unterstützt durch den Verein Kirche und Kultur für Oberschöneweide e.V.

Christuskirche Berlin-Oberschöneweide, Firlstraße 16
gemeinde@ev-kirche-oberschoeneweide.de